

Doktor machen.  
diesen Schwindel  
er nicht, und es  
lebe verstanden  
derzeitige Titel  
hierin ein Ver-  
heißung liegen.  
in anderen Staa-  
der Betreffende  
des Kultusmini-  
Apotheker, der  
um vorgeschrie-  
it befähigt, kann  
nicht die Reise-

ung.  
senfalls.  
d bemüht ist,  
nd am Dienstag,  
leben, die alles  
it. Ueber 200  
Sad und Paz,  
schleierhülle für  
Sitten und Ge-  
er Heimatländer  
allein das eine  
zur Verfügung.  
Schülerinnen  
mittags in einer  
Küche. Die  
ruppen, große  
st. Die Besucher  
die so oft mit  
strem Besuch als  
vorzufinden.

Kreisblatt des  
Stadtkreises Bocholt  
Amtlicher Anzeiger  
des Landratsamtes,  
von Bürgermeister-  
ämtern und Ämtern  
des Kreises Borken.  
Organ  
der Zentrumspartei

# Volksblatt

Geschäftsstellen:  
Bocholt, Reichshul-  
straße 14. Fernspr.  
Sammler. 3054.  
Rheide: J. Heinrichs.  
Anholt: W. Wölffing.  
Werth: Th. Varras.  
Verlagsort:  
Dortmund 1.

Nummer 279

Sonntag, den 7. Oktober

Jahrgang 1928

## Die Ziele der österreichischen Heimwehr.

### Äußerungen ihres Führers.

Wien, 5. Okt. Der erste Führer der Heimatschutzverbände, Dr. Richard Steidle, gab am Freitag einem Kreis von Journalisten ausführliche Auskünfte über das Wesen und die Ziele der österreichischen Heimwehr, mit besonderer Berücksichtigung der letzten Vorfälle.

Dr. Steidle erinnerte zunächst an die beiden wichtigsten Entstehungsgründe der Heimwehr, die Verhältnisse in Kärnten während der Volksabstimmung und das Schutzbedürfnis der bürgerlichen Bevölkerung Tirols während der Münchener Rätezeit. Allmählich hätten sich die Heimwehren auch in den übrigen Alpenländern, besonders auch in Steiermark, weiter entwickelt. Sie seien nicht von oben her angeordnet worden, sondern hätten sich aus der Bevölkerung heraus entwickelt, und die Aufgabe der Heimwehr habe lange Zeit in erster Linie darin bestanden, diese Bewegung in geordneten Bahnen zu halten und weiter zu entwickeln. Als Ziel der Heimwehrbewegung gälte der Schutz der Grenzen im Falle der Bedrohung, der Schutz gegen Bolschewismus und der Schutz und die Sicherung der bürgerlichen Rechte und der Verfassung.

Dr. Steidle wies darauf hin, daß Österreich durch die Bedingungen des Friedensvertrages unzureichende Machtmittel in der staatlichen Exekutive habe, außerdem seien die Organe zur Sicherung der Staatsautorität, Polizei und Militär, lange Zeit hindurch so politisiert gewesen, daß man nicht unbedingt auf sie rechnen konnte. Heute sei dies alles freilich viel besser geworden. Wenn die Heimwehren davon sprechen, daß sie die verfassungsmäßigen Bürgerrechte schützen wollen, so beziehen sie sich dabei in erster Linie auf den Gefinnungsterror, der von sozialdemokratischer Seite betrieben werde. Die Julitage des Jahres 1927 hätten gezeigt, daß die Heimwehren von höchstem Wert für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung waren. Mit ihrer Hilfe sei es der Regierung gelungen, damals den Generalkrieg der Eisenbahner niederzuwerfen. Seither haben die Heimwehren ihre Tätigkeit auch in das Justizgebiet getragen. Sie haben hier große Fortschritte gemacht, weil sie die Methoden der Sozialdemokraten nachgeahmt haben, nämlich die sichtbare Wirkung der Massenaufmärsche. So seien seit dem Frühjahr mit Erfolg Heimwehrdemonstrationen in verschiedenen Industrieorten abgehalten worden.

In diesem Zusammenhang sei auch der Heimatsonntag von Wiener-Neustadt geplant und angemeldet worden. Ein Beweis für den Erfolg der Heimwehren in der Arbeiterklasse sei z. B. daß in Wiener-Neustadt ein ganzes Bataillon Heimwehrleute aus der Arbeiterklasse von Donauw. vielleicht dem größten Industriegebiet Österreichs, aus dem Hauptbetriebe der Alpen Montanindustrie, mitmarschieren werden. Die Neustädter Demonstration werde auch nicht die letzte dieser Art sein. Am darauffolgenden Sonntag, dem 14. Oktober, werde eine Heimwehrparade in Wien, am 21. eine solche in dem stark sozialdemokratischen Bezirk Hof stattfinden. Am 12. November werden Heimwehrparaden aus ganz Österreich in Innsbruck den Staatsfeiertag begehen. Der 12. November, so führte Dr. Steidle aus, ist bisher von den Sozialdemokraten als eine Art Familienfest begangen worden. Mit der Innsbrucker Feier wollen sich nun die Heimwehren ausdrücklich auf den Boden des heiligen Staates stellen und seine Enttötung ebenso feierlich begehen, wie das bisher nur die Sozialdemokraten getan haben. Das hierdurch niemand provoziert werden soll, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß diese Feier in Innsbruck also auf einem vollkommen politischen Boden veranstaltet werden soll. Die Heimwehren, so führt Dr. Steidle fort, werden mit Unrecht als undemokratisch oder parlamentarisch bezeichnet. Sie wurzeln in den weltlichen Alpenländern, wo die Demokratie seit Jahrhunderten zu Hause sei. Die Bewohner der Alpenländer wollen sich nicht von den sogenannten Demokraten der östlichen Länder unterdrücken lassen. Die Heimwehren wollen auch den Parlamentarismus nicht abschaffen, aber sie wollen, daß das Parlament wirkliche Bewegungsfreiheit erhalte.

Schließlich sagte Dr. Steidle, daß die Heimwehren bereit seien, über die gegenwärtige Abklärung zu verhandeln, aber nur wenn der Boden vorbereitet und wenn eine wirkliche Befriedung eingeleitet sei. Zuvor müsse also der Betriebssterror aufgehoben werden. Die gegenwärtige demokratische Republik müsse auch von den Sozialdemokraten zur Diktatur des Proletariats, sondern als ein Dauerzustand anerkannt werden und das sozialdemokratische Schlagwort von der Fäulnis der Gegenwart des Staates müsse aufhören. Diese Fäulnis dürfe nicht gelockert, sondern sie müsse heruntergelassen werden. Die Gurgel des Staates seien die öffentlichen Betriebe. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt seien, gebe es für uns keine Abklärung.

### Die letzten Vorbereitungen für den kritischen Sonntag.

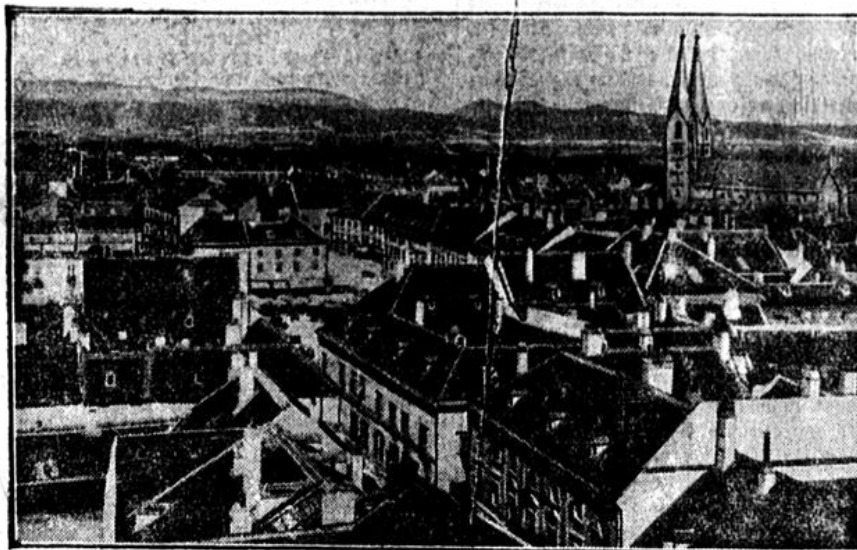
Wien, 6. Okt. Der Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Buresch, erklärte heute den Pressevertretern, daß in beiden Lagern, sowohl bei den Heimwehren als auch beim republikanischen Schutzbund, die größte Bereitwilligkeit gezeigt werde, damit der Verlauf des 7. Oktober ein friedlicher werde. Der Aufmarsch der Heimwehren beginne schon um 9 Uhr früh. Um 12 Uhr mittags werden ihre letzten Marschtruppen die Straßen und den Hauptplatz von Wiener Neustadt passiert haben, wonach dann auf dem Paradeplatz, der schon außerhalb der Stadt liegt, die Feldmesse abgehalten wird. Der Abtransport vom Rangierbahnhof wird gegen 2 Uhr nachmittags beginnen und um 6 Uhr nachmittags beendet sein. Bereits am Samstag nachmittags treffen 2000 Teilnehmer an dem sozialdemokratischen Arbeitertag in der Eisenbahnanlage in Wiener-Neustadt ein. Die Arbeiter in Wiener-Neustadt auf dem Hauptbahnhof an. Die Vorbereitungen in Zusammenhang der Truppen und Gendarmen beginnen bereits am Samstag mittags. Der Marsch der Schutzbündler durch die Stadt beginnt nach-

mittags. Der letzte Sonderzug, der die Sozialdemokraten von Wiener-Neustadt abführen wird, verläßt den Hauptbahnhof um 9 Uhr abends. In dem Wiener-Neustadt-Krankenhaus sind 300 Betten aufgestellt worden und aus Wien sind eine Anzahl von Verletzten zur Erweiterung des Sanitätsdienstes herangezogen worden. Die Sicherheitswache von Wiener Neustadt wurde mit Mannlicher-Gewehren ausgerüstet. Die 3000 Gendarmen erhielten Stahlhelme. Schon jetzt gleicht die Stadt einem Kriegslager. Überall sieht man Militär mit Stahlhelm und in voller Ausrüstung. Am Sonntagabend nachmittags beziehen die Truppen und die Gendarmen die neutrale Zone in der Stadt, die dann niemand mehr betreten darf. Viele Geschäfte lassen ihre Schaufenster mit Holzverschlüssen versehen. Der Sonnabend-Abendmarkt wurde abgeblasen. Zahlreiche Einwohner haben bereits Wiener Neustadt verlassen oder schiden sich zur Abreise an. Auch die Garküche werden am Sonnabend nachmittags ihre Tätigkeit sperren. In Baden, das auf halber Strecke von Wien nach Wiener-Neustadt liegt, werden 500 Gendarmen zusammengezogen, die größtenteils zur Streckensicherung benötigt werden dürften.

### Gegen unrichtige Nachrichten.

Wien, 5. Okt. Die Vorbereitungen zur Sicherung des ruhigen Verlaufs am 7. Oktober deuten sich nicht nur auf Wiener-Neustadt aus, sondern auch auf Wien. Für

### Österreichs Zankapfel



Wiener-Neustadt.

### Der gefühlvolle Stahlhelm.

Frankfurt, 6. Okt. (Telunion). Vor dem Frankfurter Stahlhelm sprach am Freitagabend Franz Seidte, der Gründer und 1. Bundesführer des Stahlhelms. Er betonte, der Stahlhelm erstrebe die Macht und wolle sie mit geeigneten Mitteln erreichen. Zu diesen Mitteln gehöre auch das Volksbegehren. Er werde das Volksbegehren auf zwei Punkte stellen: Ausrückung der Macht des Reichspräsidenten nach dem Vorbild der amerikanischen Verfassung und Befreiung der Immunität der Abgeordneten. Es sei begreiflich, daß mit dem Gedanken des Stahlhelms viele nicht mitkommen. Es standen sich eben in diesen Fragen zwei Welten gegenüber, die sich nicht versöhnen können und auch nicht versöhnen dürften und zwischen denen der Kampf entscheiden müsse. Wenn gesagt werde, daß die Entlassung der Deutschen Volkspartei auf Austritt ihrer Mitglieder aus dem Stahlhelm nur aus sachlichen Motiven erfolgt ist, so sei zu sagen, daß es für den Stahlhelm keine „Sache“ und kein Handelsobjekt in diesen Fragen gibt, sondern nur Gefühl.

Zu den Bemerkungen Seidtes genügt es das wieder zu sagen, daß eine Politik, bei der das Gefühl den Ton angibt, noch niemals etwas dauernd Gutes erreicht hat. In politischen Dingen muß man sich vom Verstand leiten lassen. Da das beim Stahlhelm nach Seidtes Einsicht nicht geschieht, so erklärt sich manches.

### Keine neue katholische Lehrernakademie.

Zu der Nachricht über die geplante Errichtung weiterer pädagogischer Akademien in Preußen wird uns mitgeteilt: Es trifft zu, daß vier neue pädagogische Akademien für das Etatsjahr 1929 im Etat vorgesehen sind. Mit Rücksicht aber auf die große Notlage der katholischen Junglehrer befindet sich unter diesen vorgesehenen Akademien keine einzige katholische Lehrernakademie. Die Verfügungen der katholischen Junglehrer, daß sie in ihrer Einstellung durch diese Akademien geschädigt würden, sind somit grundlos. Es bleibt vorläufig bei der einen bestehenden katholischen Lehrernakademie in Bonn.

### Die Renten der Standesherrn.

Berlin, 6. Okt. Ein Gesetzentwurf über die Aufwertung und Ablösung alter Staatsrenten wird, wie der Sozialdemokratische Pressedienst erzählt, das Reichskabinett noch in diesem Monat beschäftigen. Das Gesetz erstrebt eine Abfö-

den Sonntag ist die allgemeine Bereitschaft der gesamten Wiener Polizei vorgegeben. 1300 Mann werden militärisch ausgerüstet und in einem Gebäude in der Nähe der Regierungsgebäude zusammengezogen. Reiterpatrouillen und Polizei zu Fuß werden alle Bezirke abstreifen, und in den Hauptstraßen sollen außerdem mehrere Patrouillen an geeigneten Punkten aufgestellt werden. Von der Polizeidirektion wird ein entsprechender Nachschubdienst eingerichtet, um das Entstehen von unrichtigen Nachrichten zu verhindern.

### Ein Aufruf des Oberbürgermeisters.

Wien, 6. Okt. Der Oberbürgermeister von Wiener Neustadt hat einen Aufruf erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß am 3. Oktober zwischen den beteiligten Behörden und den beiderseitigen Veranstaltern eine Einigung erzielt wurde, nach der sich beide Parteien für die genaue Einhaltung aller Vereinbarungen unterzeichnet verpflichtet hätten. Die Behörden hätten umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen und die verfügbare Gendarmen- und kaiserliche Sicherheitswache aufgebaut, lediglich zum Schutze der Bevölkerung und besserer Veranstalter vor gewalttätigen Störungen. Diese Vorkehrungen im Zusammenhang mit den bindenden Erklärungen der Veranstalter berechneten zur sicheren Erwartung, daß der 7. Okt. in Wiener-Neustadt in Ruhe verlaufen werde.

## Die kulturellen Auslandsbeziehungen der Sowjet-Union

Von

Oswald Ziennu.

Es ist selbstverständlich, daß die Besonderheiten des nach der Marzistisch-Leninischen Doktrine orientierten bolschewistischen Staatswesens Widerstände geschaffen haben beim Auf- und Ausbau normaler Beziehungen zu anderen Staaten und Völkern des Erdballs. Aber wie sehr politische, wirtschaftliche und insbesondere kulturelle Beziehungen zu anderen Staaten und Völkern von den führenden Bolschewisten seit jeher geschätzt wurden, geht allein daraus hervor, daß schon kurz nach Beendigung der furchtbaren Epoche der Interventions- und Bürgerkriege, die reguläre Truppen europäischer und asiatischer Mächte neben landstremenden und irregulären Abenteurerhorden gegen die Roten Armeen kämpften, insbesondere Lenin sich trotz der nicht geringen Widerstände weniger kluger und einschüchternder Parteifanatiker einsetzte für die schnelle Aufnahme solcher Beziehungen. Noch in die Zeiten des Wirkens Lenins fiel denn auch die Gründung russischer Gesellschaften, die mit ausdrücklicher Sanktionierung und Förderung durch den bolschewistischen Staat sich der Annäherung und Pflege mancherlei und nicht im Rahmen der diplomatischen Behandlung liegender Beziehungen widmete. Die „Russische Gesellschaft für kulturelle Beziehungen der Sowjet-Union mit dem Auslande“ ist so nur eine von vielen Gesellschaften, die neben für sich behandelten Spezialgebieten kultureller Völkervermittlung die allgemeineren kulturellen Vorbedingungen aufzunehmen und solche Beziehungen dann enger und enger zu gestalten hat. Frau Olga D. Kamenewa, eine Schwester des nach Turkestan verbannten Trotzki und Frau des ehemaligen und wegen einer Zugehörigkeit zur Opposition gleichfalls in Ungnade gefallenen Sowjetbolschewisten in Rom, hat die Leitung dieser nicht nur für den Sowjetstaat wichtigen und vorteilhaften Gesellschaft inne.

Häufig wird die Meinung vertreten, daß die sowjetischen Organisationen für irgendwelche Auslandsbeziehungen unter einem vielleicht schlichten, aber umso dichteren Deckmantel nur eifrigste bolschewistische Propagandagebilde seien, auf die die Nichtbolschewisten mehr oder minder gründlich hereinfallen. Noch eine weitere und sehr typische, wenn auch recht naive und originelle Vorstellung vom Wesen und der Art der Fremdenbehandlung in der Sowjet-Union, die ja auch in das Ressort der kulturellen Arbeit der benannten russischen Gesellschaft fällt: Kommt wer oder was als Ausländer auf einem Moskauer Bahnhofe an und entsteht dem Auge, dann fällt zuerst der magnetisch gebannte Blick auf die Agenten der GPU, riesige Kerls mit noch riesigeren und, wenn es gut geht, nur verfilzten schwarzen Bärten, die eben eben schon signalisierten Ausländer in ihre „Obhut“ nehmen. — Gewiß, mehr wie naiv ist solche Vorstellung; aber es handelt sich da nicht um eine verängstete Meinung, sondern tatsächlich um allgemeine und nach diesem gegebenen Beispiel geführte Vorstellungen.

Was die angelegte Propaganda, nun ernsthaft gesprochen, betrifft, so ist Propaganda im bolschewistischen Ausland — nur von diesem wird jetzt die Rede sein — eine viel stärker betriebene und härter geschäftet auf treffreichere Wirkung eingestellte und als Staatsraison gewertete Angelegenheit, als etwa dieses in anderen Staaten der Fall ist. Aber diese Propaganda wendet sich nur an den Bürger des bolschewistischen Staates; absolut auf Eigenont geht es, wenn der Ausländer sich von der nicht für ihn gemachten Propaganda mehr oder minder einfangen läßt, und der Grad solcher Beeinflussung ist nur ein Merkmal für die jeweilige und sehr unterschiedliche Unkenntnis des Wesens und der Dinge des heutigen Auslands.

Die „Russische Gesellschaft für kulturelle Beziehungen der U. S. S. R. mit dem Auslande“ ist unbedingt ein sehr wichtiger und beachtlicher Faktor. Sie hat viel zur Förderung des Verständnisses des Auslandes für die Kulturarbeit der amtlichen oder nichtamtlichen Sowjetorgane beigetragen. Insbesondere Gelschichte wissen von der weitgehenden Hilfe dieser Organisation zu berichten, die dem Fremden und wozumöglich noch der Landessprache Unkundigen hilft, sich in den Neuerungen zurechtzufinden, ihm wissenschaftliche und andere Institute und schwer zugängliche Museen für seine Studien öffnet. So mancher, den man mit sehr vagen Vorstellungen in den Sowjetstaat einreisen und während seiner ersten Tage in Moskau hilflos und verständnislos umherirren sah, und der erst nach Fühlungnahme mit dieser Hilfsorganisation zu planmäßiger Arbeit kam. So steht denn einer Meinung von den propagandistisch-schönfärbenden Drucksachenmaterialien dieser Gesellschaft die ersterer zu nehmende Erfahrung solcher Besucher des Sowjetstaates gegenüber. Um es einmal auszusprechen: der soziale und kulturelle Fortschritt in der Union seit Wiederaufbau von Ordnung und Wirtschaft ist so unverkennbar und unleugbar, daß die Russen garrichtig nötig haben, ausländischen Interessenten mit groß und bewußt unwahrscheinlichen Materialien Sand in die Augen zu streuen. Denn dem Kenner vergleichbarer Zustände von einst und jetzt liegen in Stadt und Dorf, in den zentralrussischen, kausatischen und selbst asiatischen Ge-

### Die Milchkuhe des Versailler Vertrages.

Paris, 4. Oktober. Durch eine Gerichtsverhandlung werden einige weitere Vorgänge bezüglich der deutschen Sachlieferungen bekannt, welche die schon vorhandene Reihe der Reparationsstandale um einen weiteren charakteristischen Fall vermehren. Durch den Versailler Vertrag war Deutschland verpflichtet worden, an Frankreich 150 000 Milchkuhe zu liefern, die durch gemeinsame Kommissionen im Reich angekauft werden sollten. Die Tiere wurden in Wagons an die Grenze geliefert, wo sie von einer französischen Kommission abgenommen wurden. Diese verkaufte sie möglichst schnell an Viehhändler weiter, um sie auf diesem Wege der Landwirtschaft zuzuleiten. Die Händler zogen es jedoch vor, sie nach Deutschland zu verkaufen. Durch ein inniges Einvernehmen zwischen der Kommission und einigen französischen Viehhändlern war es möglich, die Kuhe nach Deutschland zurückzuführen zu lassen, bevor sie überhaupt aus dem Wagon ausgeladen waren. Bei ihrer Ankunft in Deutschland wurden sie erneut für Frankreich aufgekauft und nach Frankreich in Lauf gesetzt, wo sie das Spiel unter Umständen noch einmal wiederholte. Es soll Viehschlieferungen gegeben haben, die drei und vier mal zu Lasten des Deutschen Reiches angekauft worden sind. Es wird mit der Zeit immer klarer, weshalb trotz der enormen deutschen Aufwendungen die Bewohner der durch den Krieg zerstörten Gebiete, von den Sachlieferungen relativ wenig erhalten haben.

Zimmer wieder  
folgt der jogen  
geführte Form d  
den jezt in der  
und jezt Ge.

Die Hauptfacha  
bung. Während  
allein ohne die  
Nichter über die  
auf Grund die  
Strafe, bestim  
gehes, daß die  
Schuld- und Stra

Gerade in de  
fortschrittlich  
wird recht h  
den der frühe  
sol.

Zur Beleuchtun  
gegriffen, haupt  
werden, welche d  
Schlagende bew  
tum, zu meinen,  
den angelegten.  
Zu den erin  
Rheinland spie  
haben. Wenn ma  
mühe ein so un  
verschobenen. E  
überreichtimen  
kommenen Land  
täre unter keine  
aber eine über  
schweren gegen  
Schweren erfol  
Jahren erfolge

Ein anderer  
Riftung zu  
nahme erdrückend  
auf alle Fälle ei  
Angeklagte eigent  
meinen Gescha  
für nicht schuldig  
teilt wurde, waren  
erforderlichen, me  
12), nicht zu erze  
nicht entziehen  
teten, der Angekl  
den müssen, und  
Schmann brachte  
Frage der schädi  
Die Geschworenen  
gen der Hartlich  
Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

In einem dritte  
klage wegen We  
lammentreffen mit  
Fällen. Trotz ein  
und des besten W  
fenden Urteil zu  
mal vor Gericht  
meil ihre Entsch  
Schließlich hat der

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

Einige der Gesch  
Brandstiftung ge  
nung der fünf Ge  
Run soll die au  
klommen wir auch  
spruch des Angekl

# Die Herren der Welt.

## Yankeegeid und Rheinlanddrängung.

Von unserem Washingtoner Mitarbeiter.

Washington, 26. September.

„Rheinland-Schicksal in Händen der Vereinigten Staaten“ verkündet eine in seinen Letztern gefetzte Ueber-  
schrift der „New Yorker Staatszeitung“, des größten deutschsprachigen Blattes in Amerika. Denselben  
Ton kann man auch aus der Presse englischer Zunge  
hören. Ueberall das stolze Bewußtsein: Wir Yankees, mag  
unser Muttersprache nun die englische oder eine andere  
sein, fühlen uns als die Herren der Welt. In den Vereinigten  
Staaten liegt das Kraftzentrum, von dem die  
Wellen ausgehen, die sich nach Europa erstrecken und seine  
Politik bestimmen. Nicht Genf, nicht London, nicht Paris  
ist Weltstadt, sondern Washington. „Was wir  
nicht wollen, können sie in Europa nicht machen.“ Die  
scheinbar nur Deutschland und die Besatzungsmächte an-  
gehende Frage der Rheinlanddrängung wird in letzter  
Instanz nicht von den Beteiligten, sondern von den  
Börzen der Vereinigten Staaten entschieden.  
Frankreich braucht bares Geld, um seine Kriegsschulden  
abzutragen. Der Gläubiger denkt nicht daran, dem  
Schuldner auch nur einen Cent von seiner Schuld zu  
erlassen, wie sie durch ein bis heute noch nicht von Frank-  
reich ratifiziertes Abkommen festgesetzt worden ist. Dar-  
über haben Präsident Coolidge und sein Finanzminister  
Mellon keinen Zweifel gelassen. Immer wieder haben  
sie erklärt, daß man dem amerikanischen Steuerzahler  
nicht zumuten dürfe, sich härter schmelzen zu lassen, um den  
Franzosen und überhaupt Europa gefällig zu sein. Dieses alte  
Europa würde ja das Geld doch nur für Rationen verwenden,  
das eines Tages automatisch zum Kriege führen. Und wenn das  
Kriegsgeld für die Yankees auch sehr gut war, so ist  
doch das Friedensgeschäft um hundert Prozent  
besser. Und außerdem: je mehr eine Industrie  
rationalisiert, d. h. je genauer sie in allen Einrichtungen  
auf die schnellste und kostspieligste Erzeugung eines be-  
stimmten Wertes zugeschnitten ist, umso schwieriger  
läßt sie sich umstellen. Daher hat die amerikanische In-  
dustrie heute keine Sehnsucht nach einem Kriege. Sie will  
ihre kostspieligen Maschinen amortisieren, und dazu  
braucht sie Frieden.

Woher soll Frankreich die bare Kasse nehmen, um  
die Vereinigten Staaten zu bezahlen? Frankreich hat  
das deutsche Rheinland als Pfand in Händen. Deutsch-  
land hat, nach dieser Ansicht, keine Möglichkeit, diese  
Beziehung vor 1935 loszumachen, als indem es an Frank-  
reich Reparationen zahlt. Das kann aber wieder  
nur so geschehen, daß die zurzeit in den Treibern der  
hinterliegenden Reparationsbonds flüssig gemacht, d. h.  
an Kapitalisten verkauft werden. Es handelt sich um  
sechzehn Milliarden Mark solcher Papiere. Welcher Markt  
der Welt kann diesen Kassenbetrag aufnehmen? In  
Europa kann man vielleicht zur Not eine Milliarde un-  
terbringen, aber man fürchtet auch aus dem bloßen Ver-  
suche schon Schwierigkeiten für den Geldmarkt. Für die  
restlichen fünfzehn Milliarden kommen aber nur die Ver-  
einigten Staaten in Betracht. Nur die Geldbörsen der  
New Yorker Wallstreet sind im Stande, das Rhein-  
land als Pfand der Bezahlung, Frankreich von seiner Schuld-  
lasten befreiende Wort auszusprechen. Werden sie es  
tun? Das Geld strömt zuletzt freilich wieder in die Kassen  
der Yankee-Kapitalisten zurück, die einmal die Kriegs-  
anleihen geschuldet haben. Aber von einem solchen Zustrom,  
wenn er zu rasch kommt, lassen sich auch wieder Stö-  
rungen des amerikanischen Geldmarktes befürchten. Die  
Abwicklung der Kriegsanleihen und der Reparationen  
bringt ja überhaupt nicht nur Schwierigkeiten für die  
Schuldner, sondern auch für die Gläubiger mit sich.  
Also Wallstreet wird sich die Sache reiflich überlegen.

Schon vor zwei Jahren nach dem Thronerbschafts-  
streit zwischen Brind und Stresemann trat die Frage an,  
ob die amerikanische Finanz heran. Deutschland postete damals  
in Washington mit der Frage an, ob eine große Bond-  
emission in Amerika von der Regierung zugelassen  
werden würde. Liegen die Aussichten heute günstiger?

In Friedrichshafen sei die mögliche Teilnahme an der  
Jahres bereits angemeldet. Die endgültige Entscheidung  
hänge noch von der Gestaltung der parlamentarischen und  
dienstlichen Arbeiten des Ministers ab. Wie der „Völk-  
angeiger“ aus Friedrichshafen meldet, wird für den  
Reichstag Präsident Kaas an der Amerikafahrt des  
„Graf Zeppelin“ teilnehmen.

## Konkurs einer „Volksrechtssache“.

Berlin, 6. Okt. Wie von der Volksrechtspartei,  
der Aufwärtungsgruppe des Grafen Fossadomski be-  
gründete Genossenschaftsbank „Spar-  
Kasse“ G. m. b. H. des Schuldverbandes der  
Hypothekengläubiger und Spar- und Sparkassen-  
Landesverband „Schlesien“ hat Konkurs an-  
gemeldet. Zu den Gläubigern der Bank ge-  
hören vorwiegend kleine Sparrer.

## Zum Fall Thälmann.

Berlin, 6. Okt. Das Politbüro der kommunistischen  
Partei Deutschlands beschloß laut „Roter  
Fahne“ eine Erklärung von 25 Mitgliedern des Zentral-  
komitees zu veröffentlichen, worin diese ihre Zusam-  
menkunft über den Fall Thälmann und Genossen zurück-  
ziehen und erwarten, daß das Exekutivkomitee in-  
nimmt, die Resolution des Beschlusses vor-  
nimmt, die Wiederherstellung der Rechte der Hamburger  
Funktionäre bedeutet. (Die Regie klappert nicht schlecht!  
Moskau wird unterdessen von den Freunden Thälmanns  
mit Depeschen bombardiert, den Transportarbeiter! So-  
nend zu behandeln. Die Korruption triumphiert und die  
unteren Genossen müssen weiter den Beutel stehen, aus  
dem die oberen ein schönes Leben bestreiten.)

## 27 Sowjetbeamte angeklagt.

Kommo, 5. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird,  
hat die G.P.U. in Turan den Vorfall des Bestraf-  
gerichts und des Staatsanwalts verurteilt. Der  
Staatsanwalt Stremow verurteilte Selbstmord. Die Ge-  
richtsbeamten werden der Gegenrevolution und der Kor-  
ruption beschuldigt. Insgesamt werden 27 Gerichts-  
beamte vor Gericht gestellt.

## Die neuen Führer der englischen Arbeiterpartei.

Birmingham, 4. Okt. Der neue Vollzugsausschuß  
der Arbeiterpartei wählte heute Herbert Morrison  
zum Vorsitzenden der Partei für die Dauer  
eines Jahres und Mrs. Susan Lawrence zur stellvertre-  
tenden Vorsitzenden für die gleiche Zeitdauer. Mrs.  
Lawrence ist Parlamentsmitglied für einen Wahl-  
kreis der Londoner Bannmeile. Es ist das erste Mal,  
daß eine Frau zur stellvertretenden Vorsitzenden der  
Partei gewählt wurde.

Japan und China.  
London, 6. Okt. Der „Daily Telegraph“ berichtet  
aus Tokio: Anaka sprach in einer Sitzung der Gelanai  
(Regierungsrat) über den Erfolg der inoffi-  
ziellen Mission des Grafen Utschida in  
England und über die Vereinigten Staaten.  
Er erklärte, Graf Utschida habe die Politik Japans in  
China und der Mandchurien eingehend dargelegt, die bis-  
her über die Ziele Japans bestehenden Zweifel besei-  
tigt und volle Einigkeit unter den Hauptmächten  
über die chinesische Frage hergestellt. Ministerpräsident  
Anaka sprach sich optimistisch hinsichtlich einer baldigen  
Regelung der zwischen Japan und der Planting-Regierung  
schwebenden Fragen aus und sagte: Wenn das nationale  
Ministeriums-Regierungsamt errichtet ist, können normale  
diplomatische Beziehungen wiederhergestellt werden.

## Kleine politische Nachrichten.

Die Teilnahme an der Zeppelin-Amerikafahrt.  
Berlin, 6. Okt. Nach einer Meldung Berliner Blät-  
ter beabsichtigt der preussische Innenminister Graf  
in seiner Eigenschaft als Vertreter des Reichsrats  
an der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ teilzunehmen.

## Von Nah und fern.

Straßenauflauf wegen einer nationalsozialistischen  
Verammlung.

Berlin, 5. Okt. In den Musterjahren in der Kaiser-  
Wilhelmstraße fand heute abend eine Verammlung der  
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt, in  
der Landtagsabgeordneter Kaufmann und Dr. Göt-  
tels sprachen. Als sich ein kommunistischer Dis-  
tensionsredner meldete, wurde er, bevor er  
herabsteigen konnte, von der Bühne  
herabgeholt. In der Mäus- und in der Alexanderstraße  
hatten sich Menschenmengen angelammelt, die  
schließlich von einem starken Polizeigebot zerstreut  
wurden, wobei einige Zwangsgeheilen wegen Wider-  
standes vorgenommen werden mußten.

## Gefährlicher Brand in einer Berliner Fabrik.

Berlin, 5. Okt. Im obersten Stockwerk einer Me-  
tallplattenfabrik in der Gerichtstraße brach heute nach-  
mittag ein Feuer aus, das in kurzer Zeit auf sämtliche  
Räume des Stockwerks übergriff. Da in den brennenden  
Räumen große Mengen von Explosivstoffen  
lagerten, bestand Gefahr für die dort beschäftigten Arbeiter-  
schaft, unter der sich eine panikartige Stimmung  
bemerkbar machte. Die Feuerwehr rühte mit Heben-  
zügen an und es gelang ihr, alle gefährdeten Personen  
rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und nach mehrstün-  
diger Arbeit auch die Gefahr einer weiteren Ausdehnung  
des Brandes zu beseitigen. Der angerichtete Schaden ist  
bedeutend.

## Verhinderte Brandstiftung.

Berlin, 6. Okt. In der vergangenen Nacht kurz nach  
1 Uhr ritteten sich auf dem Georgenkirchplatz verschie-  
dene Leute zusammen, die verurteilten, die beim Bau der  
Untergrundbahn beschäftigten Arbeiter zu behindern  
und auch daran gingen, die auf dem Platz lagernden, für  
den Bau bestimmten Holzmassen in Brand zu  
setzen. Sie wurden durch herbeigerufene Polizei im  
letzten Augenblick davon abgehalten. Zwölf Personen  
wurden zwangsgeheilt und der Abteilung la zugewiesen.

## Kriminalpolizeiliche Untersuchung bei den Chemischen Werken Johannishof.

Berlin, 5. Okt. Die Vorgänge bei den Chemischen  
Werken Johannishof G. m. b. H. beschäftigen jetzt auch  
die Kriminalpolizei. Kriminalkommissar Dr. Bartisch,  
der Leiter der Dienststelle 1, hat sich mit dem Vorstän-  
den des Gläubigerausschusses, dem Rechtsanwalt und  
Notar Hugo Staub in Verbindung gesetzt, um in  
Zusammenarbeit mit ihm die genauen Verhältnisse der  
Werke zu prüfen. Die Prüfung geht auch dahin, ob und  
in wie weit politisches Material in frag-  
rechtlicher Beziehung vorliegt. Die Werke  
der Werke sind hundertfacht, aber bei der Firma belassen  
worden, damit der Betrieb weiter geführt werden kann.

## Neuer Welthöhenrekord für Leichtflugzeuge.

Berlin, 5. Okt. Die beiden Hamburger Piloten  
Petersen und Langsdorff unternahmen gestern  
mit dem Leichtflugzeug „Gäumer-Gäumer“ einen An-  
griff auf den von dem Engländer de Havilland auf 6054  
Meter gehaltenen Weltrekord und erreichten unge-  
fähr 6400 Meter Höhe. Damit dürften sie eine  
neue Weltbestleistung im Höhenflug für Leicht-  
flugzeuge aufgestellt haben.

## Kohlenstaubexplosion in einer Bricketfabrik.

Cauchhammer, 6. Okt. In der Bricketfabrik des  
Lauchhammer Werkes der mitteldeutschen Stahlwerke er-  
reichte gestern abend eine Kohlenstaubexplo-  
sion. Sechs Mann der Belegschaft erlitten Ver-  
letzungen. Das durch die Explosion hervorgerufene  
Feuer richtete erheblichen Schaden an. Die Feuerwehr  
der Umgegend waren mit der Bekämpfung des Feuers  
die ganze Nacht beschäftigt.

## Einlaufen des „Kraffin“ in Leningrad.

Leningrad, 5. Okt. Von Wasserflugzeugen und  
Kriegsschiffen begleitet, ist der Eisbrecher „Kraffin“ heute  
in Leningrad eingelaufen, wo die Bejahung von  
Vertretern der Behörden und Abordnungen zahlreicher  
Organisationen entusiastisch begrüßt wurde. Dem Emp-  
fang wohnten auch die konsularischen Vertreter des Aus-  
landes bei.

## Ein Bootsunglück.

Moskau, 6. Okt. Nach Meldungen aus Dordni-  
Milanow wurden auf dem drei deutschen Bootsfahrer,  
welche in einem Sportfahne eine Donaufahrt unternom-  
men hatten, in der Nähe des „Eisernen Tores“ in einem  
Sturm. Zwei Insassen des Rahnes konnten sich retten.  
Der dritte, ein Berliner August Schreier aus  
Westfalen, fand den Tod in den Wellen.

## Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Autobus.

Kaschau, 5. Okt. Bei einem Zusammenstoß  
zwischen einem Güterzug und einem Auto-  
bus bei einer Straßenkreuzung unweit von  
Panowice bei Mikalowe wurden sieben Personen getötet  
und 13 verwundet.

## Panik auf einem Untergrundbahnhof in Spanien.

Madrid, 5. Okt. Als heute nachmittags ein Unter-  
grundbahnzug in die bei der Pant von Spanien gelegene  
Station einfuhr, gerieten die Leutungsbedienten in  
Brand. Als die Reisenden auf dem Bahnsteig aus-  
stiegen, kam aus der anderen Richtung ein Zug an. Die  
Passagiere erschauerten durch den Anblick der unter  
Rauchentwicklung brennenden Räder, warteten das Hal-  
ten des Zuges nicht ab und verließen durch Tü-  
ren und Fenster die Wagen zu verlassen.  
Dabei entstand ein großes Gedränge, bei dem sieben Per-  
sonen durch Glassplitter verletzt wurden. Zahlreiche  
Frauen wurden ohnmächtig.

## Sturmrisiken in Algerien.

Oran, 5. Okt. Ein heftiger Sturm hat hier be-  
deutenden Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden  
getötet. Ein Teil der Eisenbahnstrecke zwischen Tlemcen  
und Bent-Saf ist beschädigt. Ihr Betrieb wurde  
unterbrochen. Zahlreiche Telegraphenstangen sind umge-  
legt. Der Transport- und Autoverkehr hat fast überall  
eingestellt werden müssen.

## Die Tragödie der verirrten Handgehilfschaft in der ägyptischen Wüste.

Kairo, 5. Okt. Nach weiteren Mitteilungen befan-  
den sich die Mitglieder der Handgehilfschaft, die heute nach  
mehrmonatigem Suchen von einem englischen Militärflug-  
zeug in der ägyptischen Wüste aufgefunden sind, in be-  
lammernswürtem Zustand. Sie hatten den  
Verstand verloren und lagen nackt in einer  
Höhle, wobei jeder den andern für seinen Feind  
hielt. Sie waren nicht imstande, einen zusammenhängen-  
den Bericht über ihre Abenteuer zu geben. Das Auto-  
mobil ist noch nicht wieder aufgefunden worden.

## Verteuschungslid in Spanien.

Saragossa, 5. Okt. In der Nähe des Dorfes Bu-  
lazaros liegen ein Automobil und ein  
Lastkraftwagen, auf dem 22 Arbeiter befanden,  
zusammen. Ein Arbeiter fand hierbei den Tod. Ein  
anderer wurde schwer verletzt, sieben weitere erlitten  
leichte Verletzungen, die 13 übrigen Querschnitten.

## Unfall des ältesten Sohnes Obregons.

Mexiko (Stadt), 5. Okt. Der älteste Sohn des  
ermordeten Generals Obregon, Humberto, wurde  
heute früh durch einen Piktolenaußschlag ver-  
wundet. Nach Mitteilung der Polizei handelt es sich  
um einen Unfall. Als Obregon sein Auto verließ  
fiel er von dem Boden und entfiel ihm.

## Beydour für Forderung des Dawes- plans.

Paris, 6. Okt. In der „Revue des Vivants“  
schreibt Jacques Beydour: Wie kann man sagen, daß  
Deutschland sämtliche Verpflichtungen des Vertrages  
ausgeführt hat, wenn es nicht einmal den Betrag  
seiner Schuld kennt, da das Transferratier, in  
dem kein Deutscher ist, sich damit befleißt, festzu-  
stellen, ob man die Transferrierung in ausländischer  
Währung durchführen kann oder nicht, und da wir, wenn  
wir die deutschen Annuitäten in Anleihen umwandeln,  
oder die Eisenbahn- und Industriebeteiligungen verkaufen  
wollen, mit Deutschland eine Sonderregelung  
treffen müssen, durch die es sich verpflichten würde,  
Zinsen für die Anleihe zu übernehmen? Wir be-  
finden uns also in einer sehr heißen und un-  
klaren Lage. Es handelt sich nicht darum, daß  
Deutschland bis auf Heller und Pfennig bezahlt haben  
müsse, damit wir das linke Rheinufer räumen,  
sondern darum, daß die von Deutschland eingegangenen  
Verpflichtungen endgültig sind. Man muß also den  
Dawesplan ändern.

## Keine italienisch-britische Aktion in der Rheinland- und Reparationsfrage.

Rom, 5. Okt. Die Behauptung Bertinaz' im  
„Echo de Paris“, der italienische Botschafter in Lon-  
don habe dem Foreign Office eine gemeinsame  
italienisch-britische Aktion in den Fragen der  
Rheinlanddrängung und der Reparationen unter Aus-  
schießung Frankreichs vorgeschlagen, wird von dem halb-  
amtlichen „Giornale d'Italia“ als falsch bezeichnet.  
Der Botschafter habe von dem französischen Bots-  
chafter in Rom keine Antwort erhalten und das Foreign  
Office habe daher auch nicht mit einer Ablehnung  
antworten können. Nach dieser Mitteilung fügt das  
„Giornale d'Italia“ hinzu, daß der italienische Bot-  
schafter in London mit der britischen Regierung stets  
über die Rheinlanddrängung und die Reparationen ver-  
handelt werde, weil an diesen Fragen nicht nur Frank-  
reich, sondern auch Italien unmittelbar interessiert sei.

## Eine maßgebende englische Äußerung.

London, 5. Okt. Von maßgebender Seite verlautet,  
daß der vom „Echo de Paris“ veröffentlichte En-  
halt der amtlichen Dokumente über die eng-  
lisch-französischen Flottenbeschränkungsverhandlungen  
nicht den Standpunkt der britischen Regierung über die ge-  
eignete Zeit und Methode der amtlichen Ber-  
öffentlichung der vollständigen Korrespondenz betrifft.  
Diese Frage wird weiterhin mit der französischen Re-  
gierung erörtert.

## Nächtlicher Zusammenstoß im Norden Berlins.

Berlin, 6. Okt. In der vergangenen Nacht wurde  
im Norden der Stadt ein Wasserbus mit ungeklärter  
Ursache von etwa 10 fahrenden Leuten überfallen  
und zu Boden geschlagen. Ein zu Hilfe eilender  
Polizeibeamter erhielt von einem der Täter mit  
einem Bierglas einen Schlag ins Gesicht,  
jedoch eine tiefere Wunde davon. Darauf er-  
griffen die Täter durch mehrere Straßen die Flucht, wobei  
einer von ihnen auf den verfolgenden Beamten zwei  
schwere Schüsse abgab, die jedoch ihr Ziel verfehlten.  
Der Beamte folgte der Bande in ein Lokal, in das sie  
sich zurückgezogen hatten und legitiimierte sich als Polizei-  
beamter. In diesem Augenblick erfolgte das Licht  
und man fiel über den Polizeibeamten her,  
schlug ihn zu Boden und würgte ihn. In  
dieser höchsten Not gab der Beamte vier Schüsse  
ab, wodurch ein 18-jähriger und ein 20-jähriger Arbeiter  
schwer verletzt wurden. Ein dritter Angreifer, der  
nochmals auf den Beamten einbrach, erhielt einen  
Schlag mit dem Pistolentolben auf den Kopf. Auf die  
Schüsse eilte ein Streifenkommando der Schutzpolizei herbei  
und man nahm vier der Täter fest.

## Propellerbruch des Expressflugzeuges Wien-Berlin.

Wien, 5. Okt. Die österreichische Luftverkehrsgesell-  
schaft teilt mit: Das dreimotorige Expressflugzeug  
440 Österreich der österreichischen Luftverkehrs G. m. b. H., das  
am 4. Okt. auf der Expressroute Wien-Berlin heute  
nachmittags planmäßig in Wien gestartet war, erlitt  
nach ungefähr 400 Kilometern in der Nähe von Znojmo  
einen Propellerbruch, der zur Folge hatte, daß der  
Pilot Seitenmotor abgerissen wurde. Der  
Pilot packte sofort bestmöglichst darauf, in den Ausgängen  
des Flugzeuges zu landen. Durch eine an Bord be-  
findliche Funtafange war es möglich, mit dem Flugzeug  
sicher landend in Verbindung zu bleiben und auch die  
Passagiere zu retten. Vor der Landung machte der Pilot  
legentlich die Flugleitung beobachtet, daß eine  
Strecke des Flugwegs durch den Bruch des  
Propellers geteilt war. Der Pilot konnte auf dring-  
lichem Wege auf die Gefahr aufmerksam gemacht und so  
garniert werden, jedoch die Landung trotz des beschädigten  
Flugzeuges glücklicherweise erfolgte, und die Fahrgäste  
von der Beschädigung der Maschine nichts merkten.

# Zur Frage der Schwurgerichte.

Von  
Dr. Max, M. d. R., Reichsanwalt a. D.

Immer wieder erheben sich Stimmen gegen die in Folge der sogenannten Emminger'schen Reform eingeführte Form der Schwurgerichte. Diese entstehen jetzt in der Zusammensetzung von drei Richtern und sechs Geschworenen.

Die Hauptsache ist aber die Art der Urteilsfindung. Während früher die Geschworenen für sich allein, ohne Beteiligung der juristisch vorgebildeten Richter über die Schuldfrage entschieden, die Richter dann auf Grund dieser Entscheidung über die zu verhängende Strafe, bestimmt jetzt der § 82 des Gerichtsverfassungsgesetzes, daß die Richter und Geschworenen über die Schuld- und Strafsache gemeinschaftlich entscheiden.

Gerade in dieser Bestimmung ist der wesentliche Fortschritt der Reform zu sehen, und dennoch wird hier recht häufig die Kritik angelegt und verlangt, daß der frühere Rechtszustand wieder hergestellt werden soll.

Zur Beleuchtung sollen hier einige aus der Praxis gesessene, hauptsächlich vorgekommene Fälle mitgeteilt werden, welche die Vorteile der neuen Regelung aufschlagend beweisen. Einmal ist es ein großer Irrtum, zu meinen, die alte Form sei stets günstiger für den Angeklagten. Viele werden sich noch des Falles erinnern, der in den neunziger Jahren im Rheinland spielte. Jethen sollte seine Frau ermordet haben. Wenn man das als nachgewiesen ansehen wollte, mußte ein so unwahrscheinliches Zusammenreffen der übereinstimmenden Meinung der Richter des in Betracht kommenden Landgerichts dahin gien, eine Verurteilung ohne unter keinen Umständen eintreten. Jethen hatte aber eine überaus gute Vergangenheit. Die Volksstimme war gegen ihn außerordentlich erregt. Die Geschworenen sprachen Jethen schuldig. Erst nach langen Jahren erfolgte seine Begnadigung.

Ein anderer Angeklagter hatte sich wegen Brandstiftung zu verantworten. Obwohl die Beweisaufnahme erdrückendes Material für die Schuld ergab und auf alle Fälle eine Haftstrafe erwiesen war, die der Angeklagte eigentlich auch selbst zugab, wurde zu allgemeinen Erstaunen der Angehörigen von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt! Wie später glaubhaft mitgeteilt wurde, waren die für die Schuldigerklärung damals erforderlichen „mehr als 7 Stimmen“ (7 Mehrheit von 12) nicht zu erreichen. Die fünf Geschworenen, die sich nicht entscheiden konnten, für schuldig zu stimmen, für Jethen, der Angeklagte würde ins Zuchthaus geschickt werden müssen und das wollten sie ihm nicht antun. Der Obmann brachte angelegentlich dieser Einstellung nun die Frage der schließlichen Brandstiftung zur Abstimmung. Die Geschworenen stimmten aus einer Gegend, die wegen der Haftstrafe ihrer Bewohner bekannt war. Einige der Geschworenen, die vorher für vorläufige Freilassung gestimmt hatten, waren über die Ablehnung der fünf Geschworenen so erregt, daß sie sagten: Nun soll Ihr auch Euren Willen nicht haben! Jetzt stimmen wir auch gegen Euch! Die Folge war der Freispruch des Angeklagten gegen seine eigene Erwartung!

In einem dritten Falle handelte es sich um eine Anklage wegen Wechselfälschung in einheitlichem Zusammenhange mit Betrug in einer großen Anzahl von Fällen. Trotz eingehender Belehrung des Vorhanges fänden Urteil zu kommen, mußten die Geschworenen dreimal vor Gericht in die Beratung zurückgeführt werden, weil ihre Entscheidung in sich widersprüchlich war. Schließlich hat der Obmann inländisch, es möchte doch

einer der Richter mit ins Beratungszimmer gehen und seinen Rat zur Verfügung stellen; die Richter läßen doch, daß die Geschworenen sachlich durchaus mit den Richtern in der Beurteilung des Falles übereinstimmen. Selbstverständlich mußte die Bitte der Geschworenen abgelehnt werden, weil eben die getrennte Beratung gesetzlich vorgeschrieben war.

## Aus Westdeutschland.

Münster, 6. Okt. Sendmarkt. Der gelegentlich des Herbst-Sendes am Donnerstag, den 11. Oktober, stattfindende Sendmarkt für Pferde und Schweine wird von Händlern aus Münster und dem Münsterland mit einer besonders großen Anzahl guter Pferde und 1½-jähriger Fohlen besucht werden. Der Auftrieb an Schweinen wird ebenfalls sehr groß sein, so daß die Beschaffung und der Verkauf des Marktes allen Interessenten nur empfohlen werden kann.

Erkenntnis, 6. Okt. Kein Lehrer für die weltliche Schule gefunden. Seit Jahr und Tag bemühen sich Erkennisse sozialdemokratische Gemeindeväter, die Errichtung der weltlichen Schule durchzuführen. Da die Mehrzahl der Gemeindeväter konsequent die weltliche Schule ablehnte, erreichte die sozialdemokratische Gemeindevertretung schließlich durch Eingaben an den Kultusminister, daß die weltliche Schule eingeführt werden solle und zwar bis zum 1. Oktober 1928, falls sich Lehrpersonen bereit finden, an diesen Schulen zu wirken. Die im Namen des Kultusministers erfolgte Befragung der hiesigen Lehrerschaft hatte ein negatives Ergebnis. Die Lehrerschaft lehnte es einmütig ab, an den Sammelklassen den Unterricht zu übernehmen. Da die Gemeinde Erkennisse nach wie vor auf ihrem Standpunkt beharrt, keinen Pfennig für die weltlichen Klassen zu bewilligen, muß die weitere Entscheidung in dieser Angelegenheit dem Kultusminister überlassen bleiben, der aber nach den gemachten Erfahrungen auch nichts erreichen wird.

Münster, 6. Okt. Selbstmord durch Ertrinken. Die 22-jährige Hausangestellte Frieda F. machte am Mittwoch ihren Leben im Lippelsteinal ein Ende. Die Genannte wurde von Kindern und Angeler beobachtet, wie sie sich ins Wasser stürzte. Die Leiche konnte erst am anderen Morgen gefunden werden, obwohl man sofort mit der Suche begonnen hatte. Die Ursache wird in bedrückenden wirtschaftlichen Verhältnissen liegen.

Hameln, 6. Okt. Das Hameler Hochzeitshaus wird umgebaut. Das berühmte Hameler Hochzeitshaus soll wegen Baufälligkeit im Inneren größtenteils umgebaut werden. Die Quer- und Längswände und massiven Trennwände haben sich gewaltig geöffnet, ebenso der Dachstuhl. Die Kosten des Umbaus belaufen sich auf 3 mal 100 000 RM.

Oberhausen, 6. Okt. Man muß die Gelegenheit wahrnehmen. Bei der in diesen Tagen erfolgten Eröffnung des neuen großen Warenhauses Tiech war halb Oberhausen auf den Beinen. Die Polizei, die in ziemlicher Stärke vertretet war, mußte eine recht erhebliche Verstärkung herbeiführen, um den ungeheuren Verkehr zu bewältigen. Der Eingang zum Kaufhaus selbst wurde polizeilich überwacht, um eine Überfüllung des Warenhauses zu vermeiden. Wie erklärlich, war dieser Eröffnungstag mal wieder eine Gelegenheit für die Junke der Ladendiebe. Eine ganze Reihe von solchen Dieben be-

Die hier vorgetragenen Fälle zeigen doch evident, daß die gemeinsame Beratung der Richter und der Geschworenen viel eher ein dem objektiven Recht entsprechendes Urteil gewährleistet, als die frühere Art der Urteilsfindung. Die jetzige Gestaltung des Schwurgerichts ist einer der größten Vorzüge der neuen Strafprozeßordnung von 1924!

derlei Geschlechts wurde auf frischer Tat erwischt und gleich der Polizei übergeben. Auch Schüler versuchten sich schon in diesen verwerflichen Künsten.

Osnabrück, 6. Okt. Unfall auf dem Bahnhofs. Am Donnerstag nachmittag waren zwei Bahnpolizisten auf einem der Bahnhofs, einen Paketwagen auf die Gleise zu schieben. Plötzlich brauste ein Güterzug heran, fuhr auf den zwischen den Gleisen befindlichen Paketwagen auf und zertrümmerte ihn vollständig. Dabei wurde einer der Postbeamten schwer verletzt, der andere Beamte konnte sich im letzten Augenblick retten.

Münster, 6. Okt. Wieder ein fälschliches Hotel. Nach Mitteilung des Stadtoberbauamtes Brode wird neben den Anlagen an der Ruhr gegenüber dem Wasserbahnhof das neue Finanzamt und in unmittelbarer Nähe davon ein großes fälschliches Hotel gebaut werden.

Aalen, 6. Okt. Das Windmühlensystem in Aalen. Gestern traf der Pilot Rappin mit einem Begleiter auf dem von dem spanischen Erfinder De la Cueva fertiggestellten Windmühlensystem auf dem Aalener Flugplatz ein. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, denen sich bei der Landung des Flugzeuges ein imposantes Bild bot. Das Flugzeug ging senkrecht zur Erde nieder. Oberbürgermeister Dr. Aebener hatte sich zur Begrüßung der fliegenden Flieger eingefunden. Der Erfinder des Windmühlensystemes ist bereits von Brüssel aus nach Berlin abgereist, wo er das Flugzeug in Empfang nimmt, um es auf der Jla vorzuführen.

Neuß, 6. Okt. Großfeuer. Gestern nachmittag gegen 16.30 Uhr brach im Irenhaus „Alexaner-Kloster“ ein Großfeuer aus. Von den schnell herbeieilenden Feuerwehren von Neuß und besonders aus Düsseldorf konnte nach vielen Bemühungen das Feuer, das einen großen Umfang angenommen hatte, bekämpft werden. Alle Insassen der Anstalt wurden geborgen. Nur ein Feuerwehrmann trug Verletzungen davon.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Das teure elektrische Experiment. In der vor Monatsfrist neubegonnenen großen 1200 Wohnungen umfassenden Siedlung Römerstadt bei Hedderheim ist für den Küchenbetrieb in den Wohnungen die Verwertung von Gas gänzlich ausgeschaltet. Statt der Gasherde hat man elektrische Kochherde und teilweise auch Kohlenherde eingebaut. Die Anlage stellt sich schon jetzt nach einem Monat, wie in der Stadtverordnetenversammlung festgestellt wurde, als wirtschaftlich verfehlt heraus. Die reine Verwertung des elektrischen Herdes ist sehr teuer und für die meisten Mieter unerträglich. Dem Magistrat wurde dringend anempfohlen, bei allen künftigen Siedlungen unter allen Umständen wieder Gasherde einzubauen, da sich deren Benutzung doch noch immer billiger stellt. Der Versuch, das Gas auszuschalten, muß als mißlungen angesehen werden.

## Handelsnachrichten.

Berlin, 6. Okt. Bei sehr kleinen Umsätzen eröffnete die heutige Sonnabendbörse doch überwiegend freundlich. Die festesten Kurse des Vormittagsverkehrs konnten sich etwas behaupten. Die Stimmung war im Gegenatz zu gestern etwas beruhigter. Man wollte wissen, daß die Verkäufe für die Kopenhagener Privatbank nunmehr beendet sind, jedoch auch den übrigen europäischen Börsen von dieser Seite keine Gefahr mehr drohe. Die Ermäßigung des Privatbankkontos, die gestern auf die Tendenz keinen Einfluß ausüben konnte, wurde heute als Grund für eine Aufwärts- und Deduktionsneigung der Spekulation mit herangezogen. Die ziemlich feste getriebene Newporter Börse und die Nachricht von einem baldigen Abschluß der Karstadt-Anteile und der Alteneinführung dieses Unternehmens in Newport waren weitere günstige Momente. Neues drängendes Angebot war nicht mehr festzustellen. Für Spezialwerte bestand sogar eher kleines Kaufinteresse. So konnten Siemens, Deutsch-Vinoleum, Kolophon, Bemberg, Glanzstoff, Karstadt, Goldschmidt, Deutsche Alantien usw. zwei bis drei Prozent anziehen. Swenska gewannen sechs Markt. Auch Kohlenwerte unter Führung von Rhein. Braunkohlen fanden zu höheren Kursen Beachtung. Reichsbank waren anfangs um weitere 2½ Prozent gedrückt und Schubert und Salzer eröffneten 4 Prozent niedriger. Am Verlaufe machte sich zunächst wieder eine gewisse Unsicherheit bemerkbar, da neue Ordres nur spärlich eingingen. Später wurde es aber, von Spezialwerten ausgehend, allgemein wieder etwas lebhafter. Am Siemens-Markt wurden angeblich Käufe für die Schweiz getätigt. Sponsa lagen, angetrieben durch festere Londoner Kurse, Reichsbankanteile konnten sich erholen und die 300 - Grenze wieder überschreiten. Rheinische Braunkohlen legten ihre Steigerung fort. Farben gingen mit 264 um. Zellstoff Waldhof, Deutsche Wolle waren gefragt usw. In Erwartung des Vierteljahresberichtes des Stahlvereins entwickelte sich gegen 12 Uhr größere Unsicherheit am Montanmarkt. Anleihen nach behauptetem Beginn abwärts, Ausländer geschäftlos, Mexikaner schwächer. Wandbriefmarkt bei ruhigem Sonnabendgeschäft nur wenig verändert. Geldmarkt etwas leichter. Tagesgeld 5½ bis 7½ Prozent, und darunter Monatsgeld 8¼ bis 9½ Prozent. Warenwechsel 6½ Prozent. Devisen zeigten bei kleinem Geschäft gegen Reichsmark feste Tendenz.

### Berliner Produktenbericht.

(Berlin, 6. Okt. Weizen 212-215, Roggen 207 bis 210, Gerste 231-251, Hafer 197-208, Mais 216-218, Weizenmehl 26,50-29,75, Roggenmehl 27-29,75, Weizenkleie 14,75, Roggenkleie 14,85-15, Weizenkleiemehls 16,30-16,60, Raps 328-330, Distriktsgerste 42-50, Rapskuchen 38½, 19,40-19,70, Reinkuchen 37½, 23,70 bis 29,90, Trodenstängel 14,80-15, Sonagelöl 48½, 21 bis 21,70, Kartoffelflocken 20,50-21 A. Tendenz: fest.

### Bremer Baumwoll.

Bremen, 6. Okt. (Amtlich.) Jan. Brief 1878, Geld 74; März Brief 1880, Geld 78; Mai Brief 1879, Geld 78; Juli Brief 1877, Geld 74; Oktober Brief 1935, Geld 76; Dezember Brief 1879, Geld 75. Tendenz: ruhig und stetig. Loco: 2073.

### Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 6. Okt. Jan. 974, Febr. 973, März 973, April 971, Mai 971, Juni 968, Juli 967, Aug. 969, Sept. 952, Okt. 982, Nov. 980, Dez. 978, Okt. 1929 943, Loco 1058, Tageslocoverläufe 4000, Exportverläufe 100, Egypt. Upper 5, G. fair loco 1205. Tendenz: ruhig. Januar 1710, Upper 1204, März 1727, Mai 1741, Juli 1740, Oktober 1683, November 1683, Upper 1189, Loco 1765. Tendenz: ruhig, keine Beschauptet.

# Wir geben bekannt,

daß unsere Einkaufsorganisation mehr als ein Sechstel der gesamten Tabakernte Macedoniens aufgekauft hat. In den Rest teilt sich die Cigaretten-Industrie der ganzen Welt.

REEMTSMA CIGARETTEN

## OVA

im *Araberformat*

5 Pf.

Die Reemtsma A.-G. hat seit 1924 die qualitative und quantitative Führung im Einkauf macedonischer Tabake.

